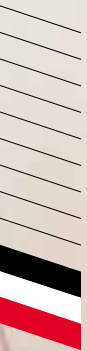


Amt für Gesellschaftsfragen

Frühförderungs- konzept der Stadt St.Gallen



Stadt St.Gallen





Angesichts der umfassenden Bemühungen der Sozialpolitik um den Ausgleich der Chancen überrascht es, dass der Schulerfolg von Kindern in der Schweiz stärker als in anderen Ländern vom sozialen Status der Eltern abhängig ist. Verschiedene Studien unterstreichen die Bedeutung der familiären Lernumgebung im frühesten Kindesalter für die Entwicklung der kognitiven Leistungsfähigkeit. Diesbezügliche Defizite können in den Schulen kaum oder nur mit grossen Anstrengungen behoben werden. Leidet die Schulbildung unter solchen Defiziten, ergeben sich für die betroffenen Kinder und Jugendlichen oft grosse Probleme in der beruflichen Ausbildung, was deren Chancen im Leben erneut verschlechtert. Im Zentrum der Frühförderung stehen Anerkennung und Unterstützung der selbstbildenden Aktivitäten von Kleinkindern in ihrem natürlichen Lebensumfeld unter Einbezug der Eltern und Erziehungsberechtigten, denn die Familie ist der wichtigste Faktor für die Entwicklung des Kindes. In der Stadt St.Gallen dienen ver-

schiedenste Massnahmen der Frühförderung. Zu diesen zählen sowohl Beratungsangebote als auch die Kinderkrippen sowie das Projekt SpiKi («Von der Spielgruppe in den Kindergarten»), das nach erfolgreicher Pilotphase gesamtstädtisch eingeführt wird. Diese Ausgangslage ruft nach einer engen Zusammenarbeit zwischen der Direktion Soziales und Sicherheit sowie der Direktion Schule und Sport in der Erarbeitung und Durchführung von Frühförderungsprojekten. Dies vorab dort, wo direkte Berührungspunkte bestehen, wie beispielsweise im Übergang von SpiKi zu KidS («Vom Kindergarten in die Schule»).

Die Stadt St.Gallen steht in dieser Entwicklung aber nicht allein, setzt sich doch schweizweit die Erkenntnis vom langfristigen Nutzen der Frühförderung durch. Auch die Städteinitiative Sozialpolitik, die Vereinigung der Sozialdirektorinnen und Sozialdirektoren von rund 50 Schweizer Städten, befasste sich in den vergangenen Jahren vertieft mit diesem zukunftsweisenden Thema. Ihre jüngst publizierten Empfehlungen unter dem Titel «Frühförderung – wichtiger Beitrag zur Chancengerechtigkeit» haben zum Ziel, Bund, Kantone und Gemeinden zu höheren Investitionen im Frühförderungsbereich zu ermutigen. Sie betten sich einerseits in das bestehende rechtliche Umfeld ein, denn der Anspruch von Kindern und Jugendlichen auf Förderung ihrer Entwicklung zählt zu den Grundrechten der Bundesverfassung und geht weit über das Recht auf schulische Bildung hinaus. Andererseits reflektieren sie die auf verschiedenen Ebenen

laufenden Bemühungen zur Unterstützung der Frühförderung. Dazu zählen ebenso die Förderung der schweizerischen UNESCO-Kommission nach mehr Investitionen in die frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung, wie auch die diesbezüglichen Aktivitäten der Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und Sozialdirektoren (SODK). Und gegenwärtig arbeiten Krippenorganisationen auf gesamtschweizerischer Ebene daran, einen einheitlichen Plan zur Förderung der Kinder von null bis vier Jahren zu erstellen.

In Zukunft wird es unter anderem auch um eine sinnvolle Koordination aller Frühförderungsangebote gehen, damit möglichst alle Kinder davon profitieren können, und um die Bereitstellung der entsprechenden Ressourcen. Politik stellt nach einer der vielen Definitionen die Kunst des Möglichen dar. Darum ist bei aller Begeisterung für die Anliegen der Frühförderung der Blick stets auch auf die finanziellen Folgen zu richten. Aber auch hier sei angemerkt, dass die frühe Förderung, wenn sie konsequent und zielgerichtet betrieben wird, letztlich auch zu grossen Einsparungen führen wird: nämlich dort, wo mangels früher Förderung vermeidbare Defizite bei den Einzelnen später nur mit grossen Kosten behoben oder gemildert werden können.

St. Gallen, Juli 2010
Nino Cozzio, Stadtrat

«Jedes Kind strebt danach, kompetent und selbständig zu werden. Jedes psychisch und körperlich gesunde Kind will lernen. Es hat einen inneren Drang, zu wachsen sowie sich Fähigkeiten und Kenntnisse auf seine Weise anzueignen.»

Remo Largo

In seiner Vision für das Jahr 2020 hat der Stadtrat das Handlungsfeld «Zusammenleben» wie folgt definiert:

«St.Gallen stärkt den respektvollen Umgang mit der Vielfalt, den Zusammenhalt und die Sicherheit innerhalb des gesellschaftlichen Zusammenlebens.»

Integration ist als Bild für Zugehörigkeit, Akzeptanz und Gleichwertigkeit zu verstehen, Integration als Prävention gegen sozialen Ausschluss und damit Sicherstellung des Zugangs zu wichtigen gesellschaftlichen Teilsystemen, wie etwa den Bildungsinstitutionen und dem Arbeitsmarkt. Geeignete Integrationsmassnahmen haben zum Ziel, die Chancengerechtigkeit zu verbessern. Um die Vision des Stadtrates in diesem Handlungsfeld zu verwirklichen, legt die Stadt St.Gallen in Anlehnung an die Empfehlungen der Städteinitiative Sozialpolitik den Fokus auf Kinder und Jugendliche, wobei die Thematik Frühförderung einen wesentlichen Baustein darstellt.



FRÜHFÖRDERUNG ALLGEMEIN

Was ist Frühförderung?

Die ersten Lebensjahre sind für die soziale, emotionale und intellektuelle Entwicklung des Kindes entscheidend. Frühförderung richtet sich an Kinder im Vorschulalter, von der Geburt bis zum Alter von vier Jahren. Der Begriff Frühförderung umfasst ganz allgemein die Unterstützung von Kindern in ihrer ganzheitlichen Entwicklung. Im Zentrum stehen das Erkennen und die Unterstützung der selbstbildenden Aktivitäten von Kindern in ihrem natürlichen Lebensumfeld. Im Rahmen der Frühförderung werden die motorischen, sprachlichen, sozialen und kognitiven Fähigkeiten des Kindes gefördert.

Ziele der Frühförderung

Frühe Förderung trägt dazu bei, dass Kinder ihr Entwicklungspotenzial entfalten können. So werden ungünstige Startbedingungen zumindest teilweise aufgewogen, die Integration wird erleichtert und die Chancengerechtigkeit hinsichtlich der Bildungschancen wird erhöht. Die Frühförderung unterstützt die Eltern und erziehungsberechtigten Personen dabei, den Kindern ein Umfeld zu schaffen, das einer gesunden Entwicklung förderlich ist. Sie trägt auch zur Entwicklung und Stärkung der physischen und psychischen Widerstandskraft (Resilienz) der Kinder bei.

VORAUSSETZUNGEN UND GRUNDSÄTZE

Das Frühförderungskonzept der Stadt St.Gallen basiert auf aussagekräftigen Forschungsergebnissen:

1. Die Familie ist der wichtigste Einflussfaktor für die Entwicklung des Kindes.
2. Von der Frühförderung profitieren alle Kinder, ungeachtet ihrer sozialen Herkunft.
3. Kinder aus sozial benachteiligten und fremdsprachigen Familien profitieren überdurchschnittlich von der Frühförderung.
4. Der Langzeiteffekt der Frühförderung (Schul- und Ausbildungserfolg) ist bei Programmen mit klaren Zielsetzungen und Konzepten am deutlichsten.

Frühförderung für alle?

Die Eidgenössische Kommission für Migrationsfragen plädiert für sogenannte «übergreifende Konzepte und Angebote der Frühförderung», die sich an alle Eltern mit Kindern im Vorschulalter richten. Wissenschaft und Praxis belegen die positiven Lern- und Erfahrungseffekte von ethnisch und sozial durchmischten Angeboten nicht nur für Kinder aus bildungsfernen, sondern auch aus bildungsnahen Familien. Ebenfalls leistet der frühe Kontakt von Kindern aus Familien mit Migrationshintergrund mit der lokalen Sprache und der einheimischen Bevölkerung einen wirksamen Beitrag zur Verbesserung der schulischen Startchancen.

Lernen im Kleinkindalter

Jedes Kind strebt vom ersten Tag an selbstständig danach, sich Fähigkeiten und Kenntnisse auf seine Weise und seinem Entwicklungsstand entsprechend anzu-

eignen. Vorausgesetzt, körperliches und psychisches Wohlbefinden sind gewährleistet, kann es die notwendigen entwicklungspezifischen Erfahrungen machen. Für jeden Entwicklungsschritt gibt es einen bestimmten Zeitpunkt – eine sogenannte sensible Phase – an dem das Kind innerlich dazu bereit ist. Diesen Zeitpunkt gilt es zu erkennen, um das Umfeld des Kindes so zu gestalten, dass es diesen Schritt erfolgreich machen kann.

Die Rolle der Eltern und Erziehungsberechtigten

Für eine gesunde und ganzheitliche Entwicklung benötigen Kinder kontinuierliche und tragfähige Beziehungen zu Erwachsenen, die ihnen Vertrauen, Sicherheit und Anteilnahme schenken, die ihre Fragen, Interessen und Potenziale wahrnehmen und ihnen vielfältige Erfahrungen ermöglichen. Den wichtigsten Beitrag zur Förderung im frühen Kindesalter leisten die Eltern und Erziehungsberechtigten

Sprachförderung als Frühförderung?

Unbestritten ist die zentrale Bedeutung früher sprachlicher Förderung für die kindliche Entwicklung. Der Erwerb der Erstsprache, die in der Familie mit dem Kind gesprochen wird, ist eine wesentliche Voraussetzung für die Entwicklung der Sprachkompetenz und damit auch für den Erwerb einer zweiten Sprache. Sprachvermittlung im frühkindlichen Alter ist der Kern der persönlichen Identitätsbildung, der Kommunikation, der emotionalen Bindungen und des sozialen Austauschs. Sprache ist ein wesentliches Werkzeug zur kognitiven Erfassung der Welt. Über gesprochene und geschriebene Sprache erlernen wir Wertesysteme. Sprache bestimmt unser rationales Denken.

Früherfassung

Fachpersonen sind sich einig, dass die frühzeitige Feststellung von abweichenden kindlichen Entwicklungsverläufen – sei es

im sprachlichen, motorischen oder kognitiven Bereich – und gezielte Massnahmen dagegen wesentlich zur Verbesserung der Chancengerechtigkeit beitragen und dadurch negative Auswirkungen auf den Schulerfolg des betroffenen Kindes sowie auf sein weiteres Leben verhindern oder zumindest abschwächen können.

Sozialraumorientierung

Sozialraumorientierte Quartierentwicklung hat zum Ziel, die Ressourcen und Bedürfnisse im Quartier aufzunehmen und die Selbstaktivierung und Selbsthilfe der Quartierbevölkerung in gesellschaftlichen Anliegen und Fragen des Zusammenlebens zu verbessern. Insbesondere durch den Einbezug schwer erreichbarer Zielgruppen soll sozialraumorientierte Quartierentwicklung Integrationsarbeit leisten. Gerade im Bereich der Frühförderung ist es wichtig, dass vor Ort, d.h. in den einzelnen Quartieren, sowohl die Bedürfnisse geklärt als auch die bestehenden Angebote von Anfang an einbezogen werden.

Familienergänzende Kinderbetreuungsangebote

Durch qualitativ gute Betreuungsinstitutionen können die Bildungschancen der Kinder erhöht werden, indem ihnen beim Erwerb jener Grundkompetenzen, die für eine erfolgreiche Schullaufbahn entscheidend sind, Förderung gewährt wird.

Erreichbarkeit der Familien

Vor allem Familien mit geringen Ressourcen, die unter belasteten Lebensumständen wie Arbeitslosigkeit, Armut oder geringer gesellschaftlicher Integration Kinder grossziehen, brauchen oftmals ergänzende Unterstützungsangebote. Hier zeigt sich allerdings, dass gerade diese Familien die bestehenden Angebote wie Spielgruppen, Beratungsstellen oder Weiterbildungskurse kaum oder gar nicht nutzen.



ZIELE

Zielgruppen des Frühförderungskonzepts sind sowohl Eltern und erziehungsberechtigte Personen als auch deren Kleinkinder sowie andere Akteure im Bereich der Frühförderung. Dies sind Institutionen wie z.B. Spielgruppen, Kinderkrippen und Beratungsstellen sowie verschiedene Stellen der Stadtverwaltung. Für die einzelnen Zielgruppen werden folgende Ziele definiert:

Eltern und erziehungsberechtigte Personen von Kleinkindern

- Eltern und Erziehungsberechtigte von Kleinkindern sind in ihren Kompetenzen und Ressourcen gestärkt und werden darin unterstützt, ihrem Kind ein Umfeld zu schaffen, das seiner Entwicklung auf allen Ebenen förderlich ist.
- Sie haben Kenntnisse über die Entwicklung und Erziehung von Kleinkindern und kennen den Nutzen und Wert der Frühförderung.
- Sie sind sich ihrer Rolle als Erziehende bewusst und erfahren sich als kompetente Förderer ihrer Kinder. Sie übernehmen Verantwortung.
- Sie fördern ihr Kind aktiv und unterstützen durch die verbesserte Eltern-Kind-Beziehung die Entwicklung ihres Kindes.
- Sie kennen die Angebote zur Frühförderung in der Stadt St.Gallen.
- Sie sind sich bewusst welche Rolle der Erwerb und die Förderung der Erstsprache spielen.
- Eltern der Kindergarten- und Schulkinder verstehen und sprechen so gut Deutsch, dass der Austausch auch mit der Schule gut möglich ist.

Kinder im frühen Kindesalter

- Gezielte und koordinierte Angebote fördern die ganzheitliche Entwicklung aller Kinder zwischen Geburt und dem Alter von vier Jahren.

- Kinder gewinnen Freude am Lernen sowie an der Anwendung des Gelernten und verbessern so ihre Bildungschancen.
- Bei Kindergarteneintritt bringen alle Kinder die Voraussetzungen mit, um sich ihren Fähigkeiten entsprechend bestmöglich zu entwickeln.

Private Akteure im Bereich der Frühförderung

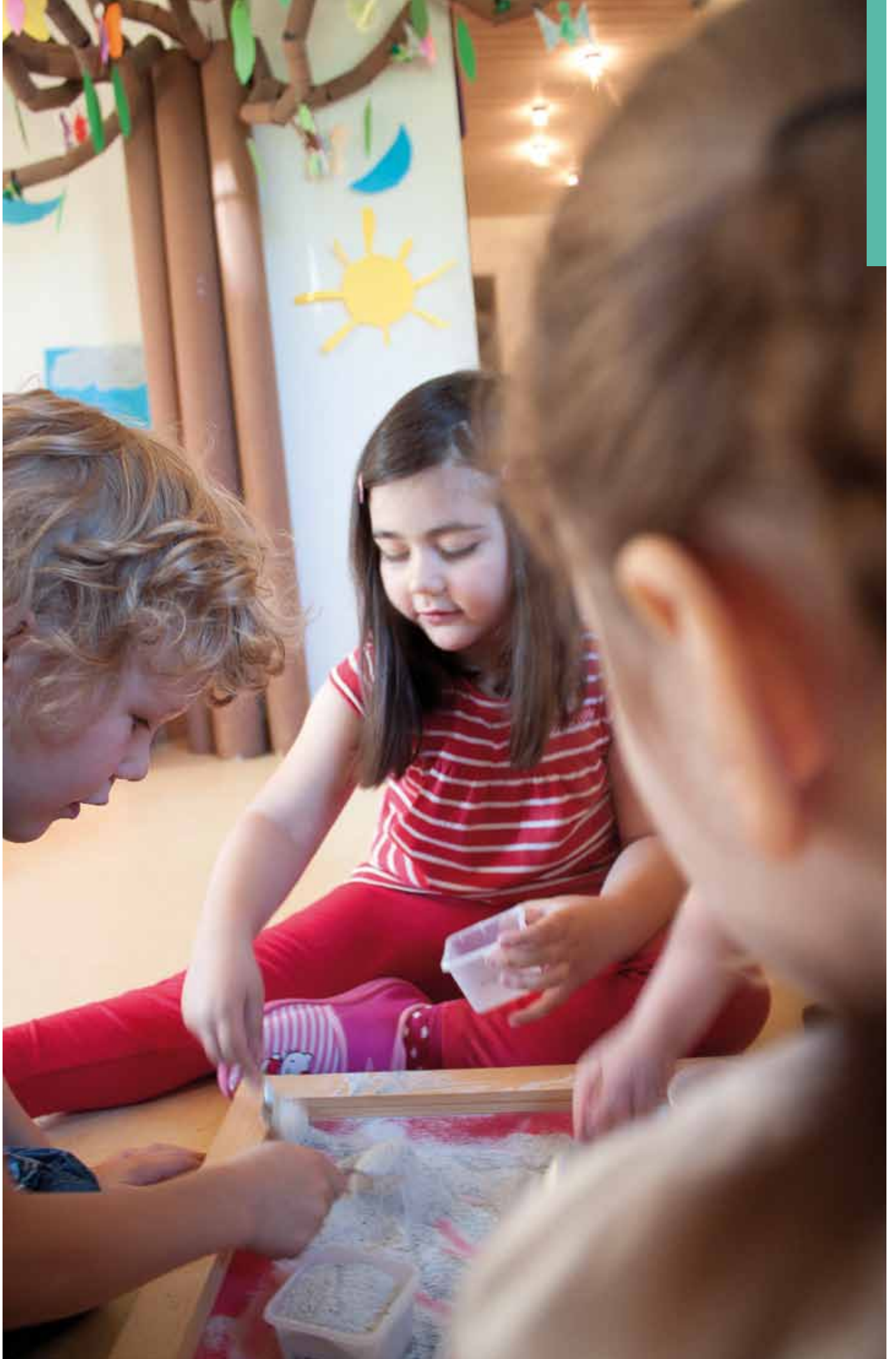
- Die Angebotspalette im Bereich der Frühförderung stellt eine möglichst lückenlose Förderung der Kleinkinder in der Stadt St.Gallen sicher.
- Alle Angebote weisen eine hohe Qualität in der Förderung und Betreuung der Kleinkinder auf.
- Den spezifischen Bedürfnissen fremdsprachiger oder sozial benachteiligter Familien wird durch sozial und kulturell durchmischte Angebote besonders Rechnung getragen.
- Alle Angebote sind auf das rechtzeitige Erkennen und Erfassen eines Frühförderungsbedarfs bei Kleinkindern ausgerichtet und stärken die diagnostischen Fähigkeiten der jeweiligen Betreuungspersonen.
- Die Frühförderungsangebote in der Stadt St.Gallen sind vernetzt.

Die Stadt St.Gallen

- Die Stadt St.Gallen betreibt die Angebote für Kinder im Kleinkindalter in erster Linie nicht selber, sondern beauftragt und unterstützt private Trägerschaften.
- Die städtische Unterstützung orientiert sich an den Zielen und Grundsätzen des Frühförderungskonzepts.
- Die Stadt St.Gallen sorgt für die Koordination der Angebote und unterstützt deren Vernetzung.
- Sie sorgt dafür, dass die Lücken im Bereich der Frühförderung erfasst werden und unterstützt durch die Einführung zu-

sätzlicher bzw. durch Ausweitung bestehender Angebote eine fortlaufende Förderungskette.

- Sie trägt zur Sicherstellung der Qualitätsanforderungen an die einzelnen Angebote bei.
- Sie unterstützt die im Bereich der Frühförderung und Elternarbeit tätigen Institutionen in der Stärkung der diagnostischen Fähigkeiten der Betreuungspersonen.
- Sie gewährleistet eine direktionsübergreifende Abstimmung der Frühfördermassnahmen. Wichtig ist, dass die Aspekte der Bildung, Betreuung und Erziehung gleichermaßen berücksichtigt werden und so eine ganzheitliche Prüfung der Grundlagen sichergestellt wird.
- Sie stellt sicher, dass ein grosser Teil der Familien mit Kindern im Vorschulalter erreicht wird und dass gerade Familien in belasteten Lebensumständen auf die Angebote aufmerksam gemacht werden.





EMPFEHLUNGEN



Die vorgängig dargelegten Ziele, Grundsätze und Voraussetzungen führen zu folgenden Empfehlungen:

Stärkung und Unterstützung der Eltern und der erziehungsberechtigten Personen von Kleinkindern

Die Stadt St.Gallen soll verstärkt durch die ideelle und finanzielle Unterstützung von Elternbildungsangeboten sicherstellen, dass insbesondere Eltern mit hohem Unterstützungsbedarf respektive sozial benachteiligte Familien erreicht werden. Die Eltern sollen dabei im Sinne einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit einbezogen werden. Dazu gehören zielgruppenspezifische Elternbildungsangebote, aber auch die individuelle Elternarbeit der Kinderkrippen, des Tageselterndienstes, der Krabbelgruppen usw.

Sprachförderung

In der Stadt St.Gallen werden verschiedene, teilweise durch städtische Beiträge subventionierte Deutschkurse angeboten. Diese sollen auch von Eltern mit Kleinkindern genutzt werden können.

Projekt «SpiKi»

Das Frühförderungsprojekt SpiKi soll auf die ganze Stadt St.Gallen ausgedehnt werden. SpiKi soll noch stärker den spezifischen Bedürfnissen von Kindern aus sozial benachteiligten Familien angepasst werden und Erkenntnisse aus der Eva-

luation des Pilotprojekts sollen – allenfalls schrittweise – in die Neukonzeption einfließen.

Familienergänzende Kinderbetreuungsangebote

Die Nachfrage nach familienergänzenden Betreuungsplätzen ist weiterhin zu beobachten. Ausbauschritte sind bei nachgewiesenem Bedarf auch zukünftig zu unterstützen.

Weitere Frühförderungsprojekte

Weitere Frühförderungsprojekte sind auf ihre Wirkung zu prüfen und allenfalls durch die Stadt ideell und finanziell zu unterstützen.

Früherfassung

Durch entsprechende Massnahmen im Bereich der Aus- und Weiterbildung von Betreuungspersonen sind diese in ihren diagnostischen Kompetenzen zu stärken und durch Fachbegleitung zu unterstützen.

Kontinuität der Frühförderungsmassnahmen

Der Aufbau von Projekten, welche durch koordinierte Prozesse über die Organisationsgrenzen hinweg eine optimale, individuelle Unterstützung von Ratsuchenden anstreben, ist seitens der Stadt St.Gallen ideell und, falls notwendig, auch finanziell zu unterstützen.

Erreichbarkeit von Familien in belasteten Lebensumständen

Wie die Erfahrungen aus dem Projekt SpiKi zeigen, werden Eltern vorwiegend durch ihnen vertraute Personen – wie beispielsweise Kindergärtnerinnen, Lehrpersonen, andere Eltern, weitere Bekannte, Ärztinnen und Ärzte, Mütter- und Väterberaterinnen – auf die Wichtigkeit der Frühförderung aufmerksam. Diese Kontakte zu Schlüsselpersonen bergen wichtige Potenziale, die es zu nutzen gilt. Zu prüfen ist auch die Nutzung der Räumlichkeiten der Schule (Bibliothek, Aula, Schulzimmer) oder verschiedener privater Organisationen (z.B. Ausländervereinigungen) für bestimmte Angebote.

Information ist Integration und Elternbildung

Wichtig ist, dass neu zugezogene Familien über Alltagsfragen und Frühförderungsangebote informiert und an die richtigen Stellen verwiesen werden. Es ist darauf hinzuwirken, dass die bedarfsgerechten Informationen diese Familien erreichen.

Informationsveranstaltungen in Muttersprache

Um Familien aus fremden Kulturen zu erreichen, ist es wichtig, dass entsprechende Informationen in der jeweiligen Muttersprache zugänglich gemacht werden und diese Familien entsprechend ihren kulturspezifischen Bedürfnissen informiert wer-



den können. Im Rahmen der städtischen Integrationsförderung ist zu prüfen, ob mit Informationsveranstaltungen in der Sprache der Teilnehmenden zu Themen der Erziehung, Frühförderung und Bildung gezielt schwer erreichbare ausländische Bevölkerungsgruppen sensibilisiert werden können.

Sozialraumorientierung – Quartierentwicklung

Die Einbettung von einzelnen gesellschaftlichen Massnahmen in eine Gesamtstrategie der Quartierentwicklung ist gerade im Bereich der Frühförderung und Elternbildung nachhaltig und notwendig, um zielgruppenübergreifende Lösungen zu finden und Synergien zu erschliessen.

Koordination der verschiedenen Angebote

Frühförderung ist besonders wirksam, wenn alle Angebote und Hilfesysteme qualifiziert, gut vernetzt und koordiniert zusammenarbeiten. Die Stadtverwaltung koordiniert und vernetzt die verschiedenen Angebote im Frühbereich. Sie stellt auch deren Weiterentwicklung sicher. Ziel ist, dass die einzelnen Leistungen aller involvierten Institutionen bekannt und aufeinander abgestimmt sind. Die koordinierende und steuernde Rolle der Stadt ermöglicht es, vorhandene Lücken bei den Frühförderungsmassnahmen zentral zu erfassen und

durch die Einführung von zusätzlichen Massnahmen eine ununterbrochene Förderungskette sicherzustellen.

Wirksamkeit und Nachhaltigkeit

Die Umsetzung des Frühförderungskonzepts ist Aufgabe der Direktion Soziales und Sicherheit. Neben der Koordination, Vernetzung und Steuerung gilt ein spezielles Augenmerk der Evaluation des Gesamtsystems (Wirkungsevaluation) und der einzelnen Angebote und Massnahmen. Die Evaluation soll die zielorientierte Steuerung der Angebote sowie deren Entwicklung und Qualitätssicherung ermöglichen.



Quellen

Bericht zur formativen Evaluation des Projekts SpiKi, PHSG – Kompetenzzentrum Forschung, Entwicklung und Beratung, vom 19. April 2010, einsehbar unter: www.gesellschaftsfragen.stadt.sg.ch

«**Ein Kind ist kein Gefäss, das man beliebig füllen kann**», Remo H. Largo, NZZ-Beilage «Bildung und Erziehung», März 2008.

Frühförderung – Empfehlungen der Eidgenössischen Kommission für Migrationsfragen, EKM, 2009.

Frühförderung – wichtiger Beitrag zur Chancengerechtigkeit, (Thesen und Forderungen der Städteinitiative Sozialpolitik) vom 19. März 2010, <http://staedteinitiative.ch>

Frühförderung in der Stadt Winterthur – Leitbild und Konzept, Stadt Winterthur, März 2009, www.schule.winterthur.ch

Frühkindliche Bildung in der Schweiz – eine Grundlagenstudie im Auftrag der Schweizerischen UNESCO-Kommission, Universität Fribourg, Prof. Dr. Margrit Stamm, Januar 2009.

PISA, Programm for International Student Assessment, Nationale Berichte 2000, 2003, 2006, Bundesamt für Statistik (BFS) und Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK), www.pisa.admin.ch.

Stadt St.Gallen, Vision 2020: Acht Handlungsfelder zur Entwicklung, www.stadt.sg.ch

Impressum

Grundlage für diese Broschüre ist das Frühförderungskonzept der Stadt St.Gallen, das im Mai 2010 vom Stadtrat beschlossen wurde.

Herausgeberin Stadt St. Gallen,
Amt für Gesellschaftsfragen

Redaktion Claudia Wiedemann Zaugg

Text Amt für Gesellschaftsfragen

Gestaltung Die Gestalter, St. Gallen

Bilder Jan Tisato, St. Gallen

Bezugsquelle Amt für Gesellschaftsfragen, Amtshaus, Neugasse 3, 9004 St.Gallen, Tel. 071 224 54 41, gesellschaftsfragen@stadt.sg.ch

Online www.gesellschaftsfragen.stadt.sg.ch

Copyright Stadt St.Gallen, Amt für Gesellschaftsfragen, 2010, Abdruck – ausser für kommerzielle Zwecke – unter Angabe der Quelle gestattet
St. Gallen, August 2010

Amt für Gesellschaftsfragen

Stadt St. Gallen

Amtshaus

Neugasse 3

9004 St. Gallen

Tel. 071 224 54 41

www.gesellschaftsfragen.stadt.sg.ch